

[Zurück zur Übersicht](#)

Ideen.Reich – Vorreiter der Nachhaltigkeit

INTERVIEW

Urbane Gärten – neuer Lebensraum in den Städten



Land ist Land. Stadt ist Stadt. Eine neue Bewegung verwischt diese Grenzen und bringt Nutzgärten in den urbanen Raum. Die Mehr.Wert Redaktion sprach mit Christa Müller, Soziologin und geschäftsführende Gesellschafterin der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis sowie der Stiftung Interkultur, über Urban Gardening.

Wo liegt der Unterschied zwischen den urbanen Gärten, die Sie in Ihrem Anfang 2011 erschienenen Buch „Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt“ beschreiben, und den Schreber- und Kleingärtenvereinen?

Urbane Gärten verstehen sich als Teil der Stadt. Sie wollen einen Beitrag zur Stadtentwicklung leisten, sie wollen Spuren hinterlassen und die Stadt als Lebensraum wiederentdecken. Ihr Motto lautet: Eine andere Welt ist pflanzbar! Hierbei spielen Konzepte des „guten Lebens“ eine große Rolle: Dazu gehören unter anderem Genuss und Lebensqualität durch hochwertige und frische Lebensmittel. So wird in urbanen Gärten im Unterschied zu Kleingärten mehr Gemüse angebaut und ohne Zäune gewirtschaftet. Urbane Gärten sind Gemeinschaftsgärten, die Nachbarschaft wird bewusst einbezogen. Außerdem ist die jüngere Generation in den urbanen Gärten ökologisch stärker sensibilisiert.

Wie lässt sich der neue Trend zum Gärtnern erklären?

Das ist ein multidimensionales Geschehen. Ganz wichtig ist die Einsicht: Der westliche Lebensstil gerät an seine Grenzen. Aber man wartet nicht auf eine Ökodiktatur der Knappheit, sondern versucht eigenmotiviert die lustvollen Seiten des einfachen Lebens mitten in der Stadt zu gestalten. Und das geht auf eine sehr kreative Art und Weise über das Gärtnern. Durch die Finanzkrise 2008 haben sich materielle Werte wie Geld vor unseren Augen „in Luft aufgelöst“. Die damit verbundenen Unsicherheiten führen auch zur Wiederentdeckung der Gemeinschaft, die beim Urban Gardening erlebt werden kann.

Wieso bedeutet urbanes Gärtnern auch politisches Handeln?

Urbanes Gärtnern ist politisch, weil es zentrale Zukunftsfragen bearbeitet: Ressourcenknappheit, Stadtkölogie, Partizipation, Selbstermächtigung, Regionalisierung etc. Wenn ich im öffentlichen Raum Lebensmittel anbaue, dann irritiere ich den Blick und ermögliche eine andere Sicht auf die Stadt. Und das verändert auch den Zugang zum öffentlichen Raum, der stark durch Kommerz und motorisierten Verkehr besetzt ist. Wir brauchen aber öffentliche Räume, die nicht vordefiniert sind. Für die Kreativität der Zivilgesellschaft ist es wichtig, selbst gestaltete Freiräume zu haben, in denen sich die Nachbarschaft trifft und die Kinder Zugang zur Natur erhalten.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen den urbanen Gärten und dem Bio-Boom der vergangenen Jahre?

Ja, denn der Garten bietet saisonale Bio-Qualität. Alle Gärten, die ich kenne, wirtschaften ökologisch. Sie versuchen, alte Sorten anzubauen und Samen selbst zu ziehen. Es werden Bienen gehalten und Insektenhotels gebaut. Es geht um eine möglichst große frische und lokale Vielfalt – einfach weil es am besten schmeckt. Die urbanen Gärten sind ein neues Phänomen, in dem alte Techniken wiederentdeckt werden.

Haben urbane Gärten das Zeug zur Massenbewegung oder bleiben sie ein Phänomen aus kleinen, unterschiedlichen Gruppen?

Das weiß heute niemand. Sicher wird das unter anderem auch durch die Entwicklung der Lebensmittelpreise beeinflusst, die wiederum an den Ölpreis gekoppelt sind. Aber vielleicht ist das im Moment gar nicht der Punkt. Auch die Frage, ob sich eine Stadt komplett vom eigenen Boden ernähren kann, ist nicht zentral. Wichtig ist aus meiner Sicht, dass diese Gärten – obwohl sie quantitativ derzeit nicht stark zu Buche schlagen – eine so große Resonanz erfahren, quer durch alle Medien, weil sie Menschen inspirieren und weil sie eine Vision haben, nämlich die, dass Ressourcenknappheit und globale Umverteilungsprozesse für alle Chancen bieten, u.a. die, ganz andere, nichtmaterielle Ressourcen wie Gemeinschaft und Naturverbundenheit zu entdecken.

Themen: Ernährung, Nachhaltiges Leben, Soziales, Umwelt

Teilen auf: [Facebook](#) [Twitter](#) [LinkedIn](#) [Email](#) [+ Mehr](#)[Zurück zur Übersicht](#)Weiter lesen in **Ideen.Reich**

Talente für Revolution gesucht

Nicht mehr und nicht weniger als die Revolutionierung des Arbeitsmarktes strebt unser Geschäftskunde millionenways an und schreibt einen Wettbewerb aus. [Mehr >](#)

Heute antwortet: Arche Metropolis



Ab sofort stellen wir in jeder Ausgabe von Mehr.Wert 15 Fragen an einen unserer Geschäftskunden, der bei uns sein Konto führt oder Einlagen in Form von Fest- oder Termingeld hat. Die erste Frage ist fix, aus den restlichen 14 Fragen kann sich unser Kunde vier weitere aussuchen, um sein nachhaltiges Geschäftsmodell vorzustellen. Wir beginnen diese Serie heute mit dem Nama Rupa Kunst für Geist & Körper e.V. mit seinem Projekt Arche Metropolis. [Mehr >](#)

Kontakt Impressum Team

NEWSLETTER
BESTELLEN[Jetzt anmelden >](#)Jetzt online
wechseln! naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

SUCHE

RESSORTS

[Ein Blick – Triodos persönlich](#)[Tat Kraft – Mit meinem Geld bewege ich was](#)[Ideen.Reich – Vorreiter der Nachhaltigkeit](#)[Wert.Voll – Impulse für ein grünes Leben](#)

AUSGABEN

August 2011

SCHLAGWÖRTER

Bildung Erneuerbare Energien
Ernährung
Geschäftskunde
Kreditkunden [Mitarbeiter](#)
Nachhaltiges Leben
Soziales Triodos Bank
Umwelt Wirtschaft
Ökologische
Landwirtschaft

DIE TRIODOS BANK
AUF[YouTube](#) [Facebook](#)Was uns
bewegt.
Der TriodosBlog